

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das große Wort.

„Großer, einz'ger Held!“ — so fleht in
[Schaaren
Das Franzosenvolk im Staub zum Zaren —
„Retter du und Heiland unsres Land's!
Sprich' das einz'ge Wort, das uns noch fehlt,
Dessen Durst uns schon seit Jahren quälte:
Sprich' das eine Wort nur: Allianz!“

Was sind alle Erdensüzigkeiten,
Die Natur uns oder Kunst bereiten,

Was des «Veuve Clicquot» Duft und
[Glanz? —
Was des «Château Laffitte» edle Blume
Gegen jenes Wort — im Heiligthume
Un'sres Herzens blühend: Allianz?
Sieh' uns deine Juchtenstiefel küssen,
Sieh' uns Gloire, Ehre und Gewissen
Ohne Zögern schlagen in die Schanz'
Sieh' uns selbst das Edelste verkaufen,

Was wir uns erkämpft in Feuerstaufen:
— Freiheit! — um das Wörthen:
[Allianz!

Diesen einen Schluck nur aus dem Borne
Deiner Gnade laß' uns selbstverlor'ne
Bettler schlürfen, dann sind dein wir ganz
Magst dann, nach Bedürfnis und Vergnügen,
Über uns're Leiber frei verfügen —
Sprich' das eine Wort nur: Allianz!“

Schlaffenland für Künstler und Gelehrte.

(Fragment, gefunden in einer Urne auf der Insel Utopia.)

... Verkannten Malern ist die Einwanderung besonders zu rathehen. Wenn dort z. B. eine Gesellschaft um einen Tisch sitzt und „schwarzer Peter“ spielt, und Du, lieber Leser, stehst auf und machst der Person, welche „schwarzer Peter“ geworden ist, mit Kohle einen schwarzen Schnurrbart unter die Nase, so wirdst Du sofort zum Präsidenten der Maler-Akademie ernannt, und der „schwarze Peter“ kriegt als Träger Deines Meisterwerkes den ersten Platz in der Landeskunstausstellung.

Auch für Bildhauer ist das Land ein Dolorado. Topfkuchen gelten schon als Skulpturen ersten Ranges, und die plumpste Figur, die bei uns der Lebkuchenmann schokkweise anfertigt, wird dort nur in einer Separat-Ausstellung gegen Extra-Entree gezeigt.

Wenn Du auf einer einfachen Glasharmonika das Liedchen: „Ach, Du lieber Augustin“ spielen kannst, so geh' nur dorthin, man wird Dir für jeden Ton ein Goldstück geben, und die falschen Töne kriegt Du noch besonders honoriert. Hast Du keine Stimme, darfst Du nur den Mund aufthun, um Alles schreien zu hören: „Welch entzückender Tenor!“, und die Backfische bitten Dich um eine Locke zum Andenken.

Fragest Du nach dem berühmtesten Schriftsteller des Schlaffenlandes, so wird man Dir ein Denkmal zeigen, welches einen Mann darstellt, der in der einen Hand eine Zeitung, in der andern einen — Härtig hält. Der Mann war ein Kolonialwarenhändler, und seine vielgelesenen Werke befinden in seinen gesammelten Zeitungsinseraten. Wenn Du dort auf offenem Markte ein selbstverfaßtes Liebesgedicht vorträgst, für welches man Dich hierorts in eine Gummizelle sperren würde, so spannt man Dir die Pferde aus, und wenn Du keine besitzt, schenkt man sie Dir von Staats wegen. Ist das Gedicht aber nicht selbstversaßt, sondern irgendwoher abgeschrieben, dann wirst Du zum poeta laureatus ernannt und kriegt sämtliche vorrätige Orden.

Von Wissenschaften gibt es im Schlaffenland nur eine einzige — Algebra. Darin müssen alle Staatsbeamten ein Examen ablegen. Ihnen wird nur eine Frage vorgelegt: Wieviel ist zweimal zwei? Lautet die Antwort: Vier, so ist das Examen summa cum laude bestanden. Wenn man aber eine noch höhere Zahl: 5 oder darüber, dann wird man gleich Minister, und bleibt man die Antwort schuldig, so wird man mit vollem Ministergehalt pensioniert.

Du fragst, wo dieses schöne Land liegt? Gehe immer geradezu, der Nase nach, bis Du an eine große Mauer kommst, welche aus den langweiligsten Büchern besteht, die je in der Welt geschrieben worden sind. Willst Du durch die Mauer, so mußt Du Dich erst durch alle diese Bücher hindurchlesen.

Max.

Vom Manöver zu Châlons.

Wir sind ermächtigt, das Gerücht zu demontieren, die Franzosen hätten bei Châlons zu Ehren der anwesenden Russen statt mit gewöhnlichem Pulver mit Insektenpulver schließen müssen.

Die desertierten Alpini.

(Ein Beitrag für die 2. Ausgabe des „Buch des Friedens.“)

„Sein oder Nichtsein!“ dachten 40 Männer Italien'scher Alpenjägerjäger.
„In's Kriegsjoch will nach Afrika man spannen Uns arme Tenfel — jerum! —
[Paar um Paar!

Au bestien ist's, da wir doch friedsam denken. Wir stecken in die Scheide unser
[Schwert!

Wir ziehen vor, in's Buschwerk einzuschwenken, Wir sind noch mehr als Blei
[und Pulver werth!

Wir reisen lieber in die Schweiz hinein. Im Schweizerland kann man gedeih'n!
Und so geschah's, die 40 Desertene, — Sie brannten durch; ein Lieutenant-Velofe
Rollt' ihnen nach, — man gab ihm nicht Gehöre... Das trug sich zu früh.
[morgens so um sechs!

Den Jägern spielt oft früh und spät
Der Zufall böß' Posse:
Wer eine Gais getroffen hat,
Hat einen Bock geschossen.



Liäper Brunoer!

Jetzt lädt der Zaarennummel in Pareis entlich vorüber. Zuletzt habenjum noch ein Schändchen gebracht und die Narrseßließe gungen, aper seit 1892 ebbēs wenig ferbesserth, z. B.:

„Allonge anfangs dō la bonaparthie, lō schour dō boire est arrisé. Gontre nous dō la théerannie l'étangdar allmang n'est plis lōvē. On n'angtand plus dans nos campagnes müschfir ces s'éroces soldats. Nos amis viennent jusque dang nos bras salier nos fisses, nos compagnes. Aux caves, schers amis! reschont touschours ünis!“ etc. etc. Was hot woll der Zaar gedacht bei dem wiesien Kesselbreiher der um ihn wie um ein Gödzentpild fast auf den ferrichten Kepfen herumdandzenden Französch? Ehr dachde wahrscheundlich: „Vatter Napoleon sou anno zwelf, ferzeihc ihnen, them si wissen nichd, wäss' duhn.“ Beim Pankett lächelte er auf den Schrockzähnen, dentibus baculi, und dachte schiergar laut: „O heiliger Menschikoff und Malakoff! man muoz äsen und fergäfen!“ — Und als ihn am Schmaus, wo ihm der Stadtroth wixte, der sozziaallitige Breisident entzissaschdich anlobrednerte, lächelte der Zaar wieder und tachte: „Woll! Das ischmer aine scheue Rehbublic!“ Und als das Folk überal, wone hinkam, wie im Zaarlachfeier in di Höch gumpete und rief: „Viis lamprör! vive lampprice!“ erinnerte er sich anz Liet im Zaar und Zimpermam, wo's haisht: „Oh sehlig, oh sehlig, a Kind noch zu sain!“ Und wo der Lärmen und das Freidengegröhl inz Aschgräuliche gieng, lächelte ehr apermalz, pligte seine Ehe^{1/2} an, wie wenner thenken würde: So tunn thäten sich meine Pettersburger doch nicht auf^{1/2} en, wenndi Bareser zu ihnen chämen gogen Vihstitten machen. So über alles Bohnenfied, schanson des haricots, gings beißigoppig nichd zu und her.“ Er sagde heimlich zur Zährin, er hedde nie geglandt, thaz aine Rehbublic so folz-düm mlig wäre und meinte schier gaar, thiese ganze Gagelfuhr sei pötlötre nur so an bollstischen Schtrophener, sáb sei's. Aper Einz ischmer pei thiesem Tingeltangel aufgefallen, thazder Zaar z eigene Kihe mitgebracht hotte, als ob er der franzehischen Milch der fronienn Thentunyart nichd rächt gedraut hedde. Alz der Zaar affen gähnte und Kopfweh kriegte, schittelte er den währred deß Feuchtes aufgewürbelten Schtaub vonden Fiesen, dankte den Pareisern fir den zäremontiellen Pompy und fir den finanzielln Pump, schenkte alz Dringfält den Armen (aux bras) hundertausig Fränglein und kehrte mit der Zährin und den 5 Kichen wieder heim. Wenn er über Bärn zurück wäre, hedde er sicher beim Nammenzetter „Zaar“ eingekehrt, den tätowierten Helfstern einen ganzen forgesiegen und ad perpetuum rei memoriam ihren alten mit Nammen fechtigten, ferschnitzelten und fersalamanderen Studententisch alz kulturhistorische Alunität gekaufd und mitgeschleppt, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Transparente Menschen sind,
Wie man liest, der Venzelt Kind.
Ach, wie ist es gut und edel,
Dass von Knochen ist der Schädel,
Sonst würd' man im Innern schauen
Nur ein ödes Höhlengranen.

Lehrer: „Was vermißte Robinson wohl zuerst auf seiner Insel, Fritz?“
Fritz: „Ein Telephon.“